

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 170 (2004)

Heft: 5

Artikel: Wie bedroht ist Israel von der Hisbollah?

Autor: Eshel, David

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-69223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie bedroht ist Israel von der Hisbollah?

Vor vier Jahren, im Mai 2000, zog sich die israelische Armee aus der so genannten Sicherheitszone im Süden Libanons zurück. Damit endeten fast zwanzig Jahre brutaler Guerillakrieg mit der schiitischen Hisbollah, der auf beiden Seiten grossen Schaden und schwere Verluste verursachte. Aber auch mit diesem Rückzug nahm der Konflikt zwischen Israel und der Hisbollah kein Ende. Anfang 2002 nach schweren lokalen Zwischenfällen an der umstrittenen Sheba Farm Zone schien ein neuer Krieg im Libanon unvermeidlich, würde Syrien nicht energisch gegen die Hisbollah vorgehen und diese bremsen. Israel sandte mehrere Warnungen, die seitens Washington verstärkt wurden. Ein Krieg wurde zwar verhindert, aber die Gefahr einer Eskalation besteht heute weiterhin.

David Eshel*

Durch den israelischen Rückzug entstand ein Vakuum, das wegen Syriens Verbot, die libanesische Armee an der Grenze aufzustellen, ermöglicht wurde. Durch dieses Vakuum schuf die Hisbollah ein eigenes Territorium, das die Führung in Beirut nicht unter Kontrolle hat. Dieses so genannte «Hisbollah-Land» im Süden Libanons wird heute weitgehend von Teheran unterstützt, was Syriens Herrscher Hafez Assad in seiner strategischen Klugheit zu vermeiden wusste. Sein junger Nachfolger, der leider nur wenig von Vaters Weisheit geerbt zu haben scheint, hat durch sein kurzsichtiges Verhalten eine äusserst gefährliche Situation geschaffen, die auch nach dem erfolgreichen Koalitionskrieg der USA gegen Saddam Hussein die Region dauerhaft bedroht.

Um ihr kriegerisches Image weiterhin zu stärken, hat die Hisbollah mit Hilfe des Iran und der Toleranz seitens Damaskus in der Grenzzone zu Israel eindrucksvolle militärische Kapazitäten aufgebaut. Dazu gehören hunderte modernster Raketen, die den gesamten Norden Israels inklusive die strategisch wichtige Bucht von Haifa bedrohen. Durch ihr weitreichendes Raketenarsenal ist die Hisbollah zu einem mächtigen Spieler in dieser unsicheren Region geworden, die durch das Mitwirken Teherans strategisches Ausmass annimmt.

Aber die Hisbollah spielt nicht nur im strategischen Rahmen mit an der Nahost-Tagesordnung. Als im September 2000 die Al-Aksa-Intifada ausbrach und die Gewalttaten sich in den besetzten Gebieten verschärften, schloss sich die Hisbollah indirekt dem Kampf an. Zuerst wurden auf Umwegen durch das Mittelmeer wichtige Waffentransporte in den Gazastreifen geschmuggelt. Danach kamen Hisbollah-Sabotageexperten um die Hamas auszubilden. Letztes Jahr nahmen sogar Hisbollah-Aktivisten direkt an den Anschlägen teil.

Die Hisbollah fördert mit finanzieller Unterstützung aus Teheran die Intifada. Gelder, die vor einem Jahr noch weitgehend von Saddam Hussein stammten, gelangen derzeit auf kompliziertesten Schleichwegen durch Hisbollah-Kassen von Teheran nach Ramallah.

Das strategische Waffenarsenal der Hisbollah

Nach neusten Schätzungen der israelischen Nachrichtendienste umfasst das Raketenarsenal der Hisbollah folgende Waffen:

- Zahlreiche 107 mm (8 km Reichweite), BM-21 122 mm (20 km Reichweite), 120-mm-Mörser (8 bis 9 km Reichweite)

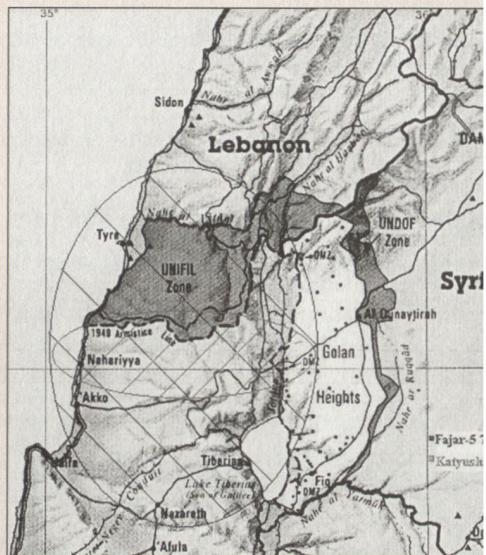
Diese decken zirka 250000 israelische Bürger inklusive mehrere wichtige Ost-West-Strassen ab.

- Sollte die Hisbollah sich entschliessen, eine zweite Front gegen Israel zu bilden, stehen mehrere Hundert modernste Raketen aus dem Iran zu deren Verfügung. Darunter sind die 240-mm-Fajr-3 (Reichweite 40 km) und Fajr-5 (Reichweite 72 km), welche den gesamten Norden Israels bis südlich Haifa bedrohen.

Israelische Geheimdienste befürchten, dass einige dieser Raketen chemische Waffen tragen könnten.

Nachrichtenorgane meldeten, dass in letzter Zeit von Syrien modifizierte ex-russische BM-27 aus syrischen Depots an die Hisbollah gelangen. Diese 220-mm-Raketen haben eine Reichweite von nur 20 bis 29 km (USSR 40 km), feuern jedoch eine 350-kg-Sprengkopf (Fajr 200 kg).

Jüngste Angaben deuten auf das Vorliegen iranischer Zelzal-2-Artillerieraketen im Bekaa-Tal, welches unter voller syrischer Militärkontrolle steht. Die Zelzal-2 trägt einen Sprengkopf von 600 kg mit Reichweite über 200 km! Soweit wie bekannt, stehen zwar diese Waffen bisher noch unter Kontrolle der Iran Revolutionary Corps (IRGC) und nicht zur Verfügung der Hisbollah, jedoch kann sich diese Anordnung im Ernstfall schnellstens ändern und Israel weit nach Süden schwerwiegend strategisch bedrohen.



Wie gefährlich die Lage sein könnte, wenn durch ein Fehlverfahren eine solche Rakete unabsichtlich gefeuert würde, spielte sich vor kurzer Zeit in einem schweren Zwischenfall beim Janta-Ausbildungszentrum der IRGC im Bekaa-Tal ab.

Am 29. Dezember 2002 erfolgte bei einer Feuerprobe eine gewaltige Explosion, die eine kilometerbreite Druckwelle ausübte. Der Grund dieser wurde von den Militärbehörden zwar verheimlicht, das gesamte Gebiet wurde aber sofort abgesperrt. Es stellte sich bald heraus, dass die Ursache das Fehlschiessen einer grossen Rakete schien. Der verantwortliche iranische Offizier, Brigadegeneral Ali Reza Tamiz, wurde, nach libanesischen Berichten sofort nach Teheran zum Verhör abgerufen.

Der israelische Nachrichtendienst erforschte Geheimagentenmeldungen, die andeuteten, dass sich der Unfall möglicherweise um eine in Kürze aus Teheran gesandte Versuchsrakete im Umfang eines 1000 kg schweren Sprengkopfes handelte.

Diese Meldungen wurden von keiner Seite bisher bestätigt.

Auf Grund dieser Recherchen besteht die grosse Frage, warum die Herrschaften in Damaskus sich in ein so hohes strategisches Va-banque-Spiel, mit den Ayatollahs aus Teheran überhaupt einlassen. Auf die lange Zeit kann sich Israel kaum einer so gefährlichen Bedrohung seitens einer islamisch-fundamentalistischen Terrororganisation ohne nationalen Rückhalt aussetzen. Auch Syrien steht unter steigendem Druck aus Washington, sich endlich zu entscheiden, auf welcher Seite es im neuen Post-Saddam Nahost *pax-americana* das Handeln sucht.

Weder Israel noch die USA können auf Dauer eine strategische Gefahr, die durch das Waffenarsenal der Hisbollah im Südlibanon besteht, dulden, bis diese durch Gewaltaktion oder in letzter Minute durch syrisches Eingreifen endlich behoben wird. ■

*David Eshel, Oberstleutnant aD der israelischen Streitkräfte, internationaler Militärpublizist.